

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruf, Zharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Zehnter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 19. April 1850.

16.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Köntgl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Zharand bis Montag Nachmittag 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort besördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Zharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klincksch und Sohn besorgt. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

### W a s i s t P ö b e l ?

Zunächst ist nicht Alles Pöbel, was manche Leute darunter verstehen. In der Regel ist man nur gar zu geneigt, den Pöbel in den kurzen Jacken und in den Hemdsärmeln, also in irgend einem Stande zu suchen. Das ist ein Irrthum. Der Pöbel steckt nicht in der Jacke, sondern in der Gesinnung. Wer in seinen Handlungen und in seinem Betragen eine gemeine Gesinnung offenbart, der zählt, welchem Stande er der bürgerlichen Ordnung nach angehören mag, zum Pöbel. Es läßt sich sonach ein vornehmer und ein gemeiner Pöbel unterscheiden, der eine in feinen, der andere in feinen Röcken; der eine ist Pöbel, weil ihm die Bildung fehlt, der andere, weil er eine verkehrte besitzt. Jeder Stand hat seine Mitglieder, deren er sich schämen muß. Je weniger wahre Volksbildung, desto mehr Pöbel.

Man würde indessen sehr irren, jede rohe Kraft zum Pöbel zählen zu wollen. Der ungeschliffene Edelstein ist darum noch kein gemeiner Kiesel, so wenig dieser, wenn man ihn kostbar faßt, zum Diamanten wird. Unter einem groben Kittelschlägt oft ein sehr edles Herz, und wir müssen es um so mehr anerkennen, als es für die armen Menschen, für einen großen Theil des Arbeiterstandes sehr schwer ist, auf rechtliche Weise zu bestehen\*).

Wodurch kennzeichnet sich der edle Mensch? Nicht dadurch, daß er überall Achtung vor den Rechten seiner Mitmenschen an den Tag legt? Daß er selbst nach sittlichen Gesetzen handelt, also wahr spricht, weil er wahr ist? Daß er sein Wohl dem

allgemeinen Wohle unterordnet, also im Stande ist, für das Beste seines Volkes, sei es in einem kleinen oder größeren Kreise mit Aufopferung zu wirken? Wenn demnach Achtung vor und Streben nach Recht und Freiheit; wenn Wahrheit im eigenen Charakter; wenn gemeinnützige Aufopferungsfähigkeit den guten Menschen oder Bürger charakterisiren: so ist uns damit auch der Maßstab zur Beurtheilung Derer, die zum Pöbel gehören, gegeben.

Gewöhnlich bezeichnet man Die als pöbelhaft, welche in ihren Reden und Handlungen den Anstand verletzen. Aber ist der Anstand, ein durch Gewohnheit entstandenes Uebereinkommen, mehr als Tugend und Wahrheit? Ist er mehr als Freiheit und Recht? Wir wollen es keineswegs billigen, wenn Jemand unser gebildetes Ohr durch grobe Ausdrucksformen beleidigt, wenn er durch sein Betragen gegen die guten Sitten verstößt. Aber, wenn dies schon als pöbelhaft bezeichnet wird, so muß Derjenige, welcher die Achtung, die er ungleich höheren Gütern schuldig ist, verletzt, oder dem diese Achtung völlig abgeht, noch mit weit mehr Recht zum Pöbel gezählt werden. Wo ist die Tugend den meisten Gefahren ausgesetzt? Etwa in den Klassen Derer, die da grobe Röcke oder kurze Jacken tragen? Mit nichten. Man lese nur die Chroniken des russischen, französischen und spanischen Hofes, und man wird erkennen, wie Tugend und Sittlichkeit dort eben mit Füßen getreten wurden.

Es ist jedenfalls zu beklagen, daß in den untern Volksklassen Gesinnungen und Handlungen vorkommen, welche den gebildeten Menschen verletzen und die Menschenwürde entehren; aber tragen daran nicht auch solche Menschen Schuld, welche die niedrig gestellten Mitmenschen für eine ganz besondere Menschensorte ansehen, als eine solche, die mit ihnen

\*) Mirabeau erklärte im vorigen Jahrhundert, er kenne nur drei Mittel, in der (damaligen Staats-) Gesellschaft fortzukommen: als Dieb, Bettler oder Soldat.